

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Gehelein.

(18. Fortsetzung.)

Dann schaut sie plötzlich zusammen. Ein kleines, schlau aussehendes Bauernbüschchen hatte sich zum Partior herein gedrückt, sie einen Augenblick zusehend betrachtet und dann halblaut: „Hr!“ gerufen.

„Wah! Du was?“ fragte sie verämbelt, ihn näherwinkend.

„Ja Sie sind doch Fräulein Mendel!“

„Aberding!“

„Die Schloßkammerin von die Dams im Schloß da?“

„Ja Warum denn?“

„Ja soll Ihnen das geben. Ganz heimlich. Und er wartet draußen bei den drei Fichten auf der Landstraße.“

Damit räumte der Junge ihr ein gemaltes Bild in die Hand und verschwand wie der Blitz.

Sehr verwundert öffnete Melitta das Bild. Aber ihre Züge veränderten sich, als sie die bekannte Handschrift Elias Hempels erblickte.

„Kommen Sie, sobald es ohne Aufsehen geschehen kann. Muß Sie unbedingt sprechen.“

S. H.

Hoff jubelnd ließ Melitta sofort auf die Landstraße hinaus. Gottlob, er hatte die Platte nicht ins Korn geworfen! Endlich würde sie etwas Neues hören! Und vielleicht etwas Gutes!

Die drei Fichten standen nur wenige Schritte vom Partior entfernt. Als Melitta sie erreichte, stützte sie erschrocken.

Der Mensch, der dort stand, war ja aber gar nicht Herr Hempel. Enttäuscht wollte sie umkehren.

Aber er trat rasch auf sie zu.

„Stoßen Sie sich nicht an der Verkleidung, ich mußte sie anlegen, um nicht vielleicht doch erkannt zu werden“, sagte er. „Ich bin's schon!“

„Ich hätte Sie im Leben nicht erkannt unter dieser Maske! Wenn stellen Sie denn vor?“

„Das wird von Ihren Mitteilungen abhängen. Sie verstehen doch hoffentlich mit den Bewohnern auf Sentenberg, Ihren nächsten Nachbarn?“

„Sehr sogar! Lisa Lauterbach ist mit Prosper v. Rodenbach verlobt, und dessen Tante, Fräulein v. Senkenberg, ist die beste Freundin der Baronin.“

„Sehr gut! Es gibt also auch eine Tante auf Sentenberg? Die Frau des Besitzers?“

„Nein! Seine Schwester!“

„Und er selbst? Was für einen Eindruck machte er Ihnen?“

„Sogar gar keinen, denn ich kenne ihn nicht. Ich glaube, ich sah ihn nur ein- oder zweimal aus der Ferne im Park, wenn wir nach Sentenberg kamen, das alte Fräulein zu besuchen. Er ist ein Sonderling und sehr menschlich.“

„Wie heißt er aus?“

„Groß, hager, etwas vornüber gebeugt, mit sehr furchigem Antlitz, soviel ich sehen konnte. Liebenswürdig oder einladend sieht er jedenfalls nicht aus.“

„Nur natürlich!“ nicht Hempel befriedigt.

„Warum fragen Sie nach ihm?“

„Sie sollen es sogleich erfahren. Nur eine Frage noch: Erwartet man nicht Besuch auf Sentenberg?“

„Aberding! Einen Neffen, Herrn Felix v. Labandal. . . aber ich be-greife wirklich nicht. . .“

„Erinnern Sie sich an Ihre Begegnung mit dem angehenden Dr. Richter in Wien?“

„Sehe gut! Und er war es auch bestimmt, obwohl Sie es mir nicht glauben wollten und behaupteten, er sei tot. Ich habe ein scharfes Gedächtnis für Physiognomien!“

„Sie hatten in der That recht. Nur heißt dieser Herr in Wirklichkeit Felix v. Labandal!“

Melitta prallte erlebend zurück.

„Labandal?“ stammelte sie dann schmerzend.

„Labandal? Labandal? Was soll das bedeuten? Sie wollen doch nicht behaupten. . .“

„Ich behaupte vorläufig gar nichts, das daß dieser Labandal eine fabelhafte Ähnlichkeit mit Richter hat, der aller Wahrscheinlichkeit nach die alte Kasse erkorde. Und daß er mit trotz seines sicheren Auftretens durch verächtlich ist!“

„Aber mein Gott — das wäre — welchen Grund könnte er denn dabei gehabt haben?“

„Dies zu ergründen bin ich hier. Ich vermute stark, Onkel und Nef-fen spielen da unter einer Decke ein furch-bares Spiel. . . das noch nicht zu Ende ist!“

„Onkel und Nef-fen? Sie meinen doch nicht den alten Senkenberg?“

„Ja wohl! Der gibt es noch einen andern Onkel in der Familie?“

„Meines Wissens nicht! Aber die beiden haben sich Jahre nicht gesehen — kennen einander kaum!“

„Darauf geb ich nicht! Sie sind außerstande zu sein. Besondere der Mittel. Dabei ist er von einer Kaltblütigkeit und Gewissenlosig-

keit, die einfach beispiellos dasteht. Nordet einen Menschen und zündet sich zwei Minuten später lächelnd eine Zigarre an! Aber ich muß wohl hübsch beim Anfang beginnen, wenn Sie mich verstehen sollen.“

Und er erzählte der gespannt zuhörenden Melitta alles, was er seit seiner Ankunft in Wien erlebt hatte.

„Sie sehen wohl“, schloß er, „in Graz, in Wien bei der Kaiser, beim Nord an der Donau: Immer wie ein böser Dämon der hagere, alte Herr mit dem grauen Bart, den Richter „Onkel“ nannte. Glauben Sie noch, daß mein Verdacht falsch ist?“

Melitta, die anfangs in steigender Erregung zugehört hatte, sentle jetzt mutlos den Kopf.

„Ja! Ich fürchte, Sie befinden sich auf falscher Fährte!“

„Oho! Und eben noch behaupteten Sie sehr bestimmt, es sei doch Richter gewesen, den Sie damals in Wien wiedererkannten!“

„Das behaupte ich noch! Aber ent-weder war dies damals nicht Ihr La-bandal, oder — es ist eben nur Labandal ein Schurke. Daß Herr v. Senkenberg beteiligt war, ist schon darum ganz ausgeschlossen, weil er sein Schloß hier, wie ich bestimmt weiß, seit Jahren nicht ver-lassen hat.“

„Das heißt, man nimmt dies all-gemein an. Sagen Sie nicht, daß er ein menschenfeindlicher Sonderling sei?“

„Aberding! Aber. . .“

„Darunter kann man viel verber-gen. Gibt es viel Bedienung in Sentenberg?“

„Nein! Der Schloßherr selbst wird nur von einem einzigen Diener be-dient. Außerdem gibt es noch einen Kutscher, einen sehr alten Kofelhan, einen Reitknecht und zwei Mägde, so viel ich weiß.“

„Der alte Herr mit seinem Diener wohnen wohl auch ein bißchen abseits, nicht wahr? Das stimmt so gut zur Menschenheute!“

„Ja. Sie wohnen ganz allein am Ende des linken Seitenflügels.“

„Sehen Sie! Und wenn der Die-ner nun im Einverständnis wäre. . .? Vermutlich ist er alt und schon lange in der Familie. Heißt er nicht viel-leicht — Viktor?“

„Nein, Peter Mart. Und ich sage Ihnen noch einmal: Sie irren sich. Fräulein Renate ist sehr besorgt um ihren Bruder — es ist unmöglich, daß ihr bei ihm auch nur eine Ne-benseite von Tagen entgangen wäre! Und dieser Herr hat ja vier Wo-chen als Schloßkammer in Wien ge-wohnt. Es ist ganz ausgeschlossen. Uebrigens ist Herr v. Senkenberg lei-dend. Nach allem, was ich über ihn höre, ist ihm Kaltblütigkeit am we-nigsten zugutzuhalten — abgesehen da-von, daß, so unliebenswürdig er auch ist, sein Charakter allgemein aus-er seltener Lauterkeit gerühmt wird.“

Hempel blidete unruhig vor sich hin. War er doch einem Phantom nach-gerannt!

Dann warf er trotzig den Kopf zu-rück:

„Ich muß mich selbst überzeugen! Wie kann man sich Zutritt auf Sen-kenberg verschaffen?“

„Das wird sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich sein! Zu Fräulein Renate könnten Sie wohl gelangen, sie ist gutmütig und harmlos, aber ihr Bruder läßt niemand vor. Es soll sogar Befehl gegeben sein, ihm den Neffen Labandal möglichst vom Hause zu halten. Wenigstens erwählte Prosper dies neulich lachend zu Lisa als Beweis von der Querköpfigkeit des Onkels.“

„Bah — irgend eine Neigung oder Leidenschaft wird er doch haben?“

„Leidenschaft? Ah ja — ich glau-be, er sammelt Altertümer.“

Hempel atmete auf. „Gott sei Dank! Davon verheiß ich auch ein wenig, und weiß einen Mann in Wien, der mir wohl ein paar Partikeln zu diesem Zweck überlassen wird. Nun bitte, merken Sie sich folgendes: Ich bin der Antiquitätenhändler Robin aus Paris, wohne vorläufig in Pradachitz in der „Krone“, wo mich Nachfragen erreichen, falls Sie mir etwas mitzuteilen haben. Treffen wir uns persönlich, dann kennen wir ein-ander aber nicht, das halten Sie fest.“

„Ich werde es sicher nicht vergef-fen.“

„Nun nehmen Sie sich streng zu-sammen bei der ersten Begegnung mit Labandal! Zeigen Sie ihm ja kein Mißtrauen! Dagegen können Sie ganz unbefangen sagen, daß er einem Herrn ähnlich sähe, der ein-mal zur Zeit im Hause Ihrer El-tern wohnte. Er würde es leugnen, Richter zu sein, und Sie müssen sich den Anschein geben, ihm zu glauben. Wir dagegen teilen Sie sofort mit, ob er derselbe ist, den Sie in Wien sahen. Ueberhaupt teilen Sie mir alles mit, was Ihnen irgendwie von Bedeutung scheint. Besondere was Sie über Labandals Leben in Sen-kenberg in Erfahrung bringen können.

Sei freundlich.

Wie einfach und selbstverständlich klingen die zwei Wörter: Sei freundlich! Und wie wenig wird im Leben nach ihnen gehandelt! So wenig, daß die kleine Mahnung die-ser Zeilen leider sehr berechtigt ist.

Der Mensch von heute tut höch-stens seine Pflicht; was darüber hin-ausgeht, ist ihm schon zu viel. Das resultiert aus dem modernen hasten- und zermürbenden Leben, das den armen Nerven so arg zusetzt. Der nervös überreizte Mensch ist nur zu geneigt, seine innere Unzufriedenheit und Unruhe an seiner Umgebung auszulassen. Bedächtige er, wie unan-nehmlich er selbst eine unfreundliche Be-handlung empfindet, so würde er sich vielleicht logischerweise sagen, daß es den anderen Menschen ganz ebenso ergehen wird. Wieviel Reibung, wie-viel Ärger, wieviel Aufregung könnte dem Geschäftsmann z. B. dadurch erspart bleiben, wenn in den vielfälti-gen geschäftlichen Beziehungen anstatt der Ungebuld das Prinzip der Freundlichkeit etwas mehr herrschen würde!

Sei freundlich! Man sollte es über die Tür eines jeden Bureaus, Arbeitszimmers, ja auf die Schwelle eines jeden Hauses schreiben. Beson-ders dort, wo Unmündige und Un-glückliche hausen, sollte es groß und deutlich an jeder Wand stehen, damit es keinen Augenblick vergessen werde. Denn gerade die Unmündigen, die Armen und Kranken, die in die Ge-walt von andern gegeben sind, vermissen die Freundlichkeit bitter. Man tut seine Pflicht an ihnen und damit genug.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Sei freundlich! Es kostet dich ja nichts, es raubt dir auch keine kost-bare Zeit. Aber es kann dir oft von großem Nutzen sein. Das Leben lebt sich leichter im Sonnenschein, als unter dunklen Wolken. Jedes freundliche Wort, jeder gültige Blick bedeutet aber einen Sonnenstrahl für deine Umgebung. Das bedeutet: Freundliche Menschen sind überall gern gesehen. Die Mürrischen fliehk-man. Und den Freundlichen hilft man auch leichter und lieber. So kommen die Freundlichen besser im Leben voran und ersparen sich manche Mühe und manchen Kummer, und als Ehrengabe ernten sie wieder Freundschaft und herzlichsten Dank.

Nützlicher Irrtum.

Wenn einer eine Reise tut, so seht er eine Ehre darin, sich vorher einen genauen Reisetagebuch zu machen und diesen dann fehlerlos durchzuführen. Er schämt sich gewaltig, wenn er ein-mal gegen seine Notiz auf einer In-selentation „liegen“ bleibt oder gar gang wo anders landet, als er es sich vorgenommen hat. Entzückende Land-schaftsbilder, eigenartige Menschen, lustige Erlebnisse erwarten ihn in dem programmwidrigen Weltwinkel, und schließlich ist in der Erinnerung an der ganzen Reise nichts so schön als dieser Auserhaltung am „falschen“ Platze.

Auch auf der Lebensreise verhält es sich ähnlich. Wer von der Wiege bis zur Bahre immer geraden Wegs da-hin fährt, der mag sich wohl jederzeit ganz behaglich fühlen, wird auch an den vorherbestimmten Hauptstationen — Schulentlassung, Hochzeit, Geburt des Stammbalters u. s. w. — die vorgezeichneten festlichen Erhebungen genießen; jähle Glücksgefühle aber werden ihm verweigert. Er wird sich wahrscheinlich sehr weise vortom-men und die anderen, die ihren Weg nicht so korrekt „abmachen“, für Narren halten. Aber da irt er sich! Die wahren Weisen, sagt Mirza Schaffi mit Recht, sind die, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen.

Es ließe sich dazu noch manches sagen; doch wir wollen heute auf etwas anderes heraus. Wir möchten fragen: Ist es nötig und ist es nützlich, Menschen, mit denen man umzu-gehen gezwungen ist, mit äußerster Scharfsinn auf Herz und Nieren zu zu prüfen, in dem Bestreben, sein Verhalten ihnen gegenüber nach ihrer „wahren Natur“ einzurichten? Und wie möchten diese Frage von vornber-ein verneinen.

Es gibt ein vielgelesenes englisches Buch, den „Kleinen Lord Fauntleroy“, in dem geschiedet wird, wie ein sonnig-ge Kind zu seinem ihm bis dahin unbekanntem Großvater kommt, einem verärgerten, frostigen Alten. Die Mutter hat dem Jungen bis dahin den Großvater gegen besseres Wissen stets als einen Idealmenschen voller Güte dargestellt. Mit diesem Glauben tritt der Knabe dem galligen Greise entgegen. Und was ist die Folge? Das unmöglich Scheinende geschieht. Der Frohliche laut auf, der Verbissene lernt lächeln, die Galle unterliegt dem Herzen.

Romanhaft? Freilich. Aber das Leben dichtet oft besser und flüchtiger als die Poeten, und wer mit offenen Augen um sich schaut, der wird gerade die Verwandlung einer höchstigen Larve in einen prächtigen Schmetter-ling, eines „zuwidernen“ Menschen in einen lebenswürdigen gar nicht sel-ten feststellen können (freilich leider noch häufiger die entgegengesetzte Ver-wandlung). Weht man den Grübeln nach, so wird man fast immer auf den vererbenden „Einsfluß“ eines Dritten stoßen, dem zuliebe der „Zuwidere“ bewußt oder unbewußt seine Fehler bekämpft.

Gegen die praktische Psychologie, die gegen die Erforschung der Charak-tereigenschaften unserer Mitmenschen, sich hier gar nichts gesagt werden; sie ist ein gutes Mittel der Selbstschä-digung gegen Lebenserfahrungen. Aber behandeln sollten wir alle Erdenkinder und -Dochter, solange es irgend geht, als hätten wir sie für Missetreter-plare ihrer Gattung. So eitel ist auch der Vermeintliche, daß er ihm schmei-chelt, wenn er für gut gehalten wird, und daß er sich Mühe gibt, diese Meinung nicht zu zerstören. Und die Eitelkeit wieder kann unbemerkt die ersten schädlichen Schritte auf der Bahn der Besserung veranlassen. Denn der Mensch ist nie in seiner Entwicklung fertig.

Und wenn das ein Waagen wäre — nun: zur Herstellung unfreies feil-ligen Verhältnisses gehören ausser ein paar gesunde Irrtümer.

Man muß sich zu helfen wissen.

Einen guten, aber nicht ganz un-gefährlichen Rat für im Gemüth drangvoll Einzelgänger kann man einem kleinen Vorkommnis entnehmen, das aus Amsterdam berichtet wird: Ein bekannter Schauspieler wohnte dort einer sozialdemokratischen Ver-sammlung bei, die so stark besetzt war, daß wirklich kein Apfel zur Ge-birge hätte fallen können. Dazu eine Gige — nicht zum Aushalten. Alle Bemühungen des Schauspielers, durch die kompakte Menschenmasse hindurch das Freie zu gewinnen, waren vergebens. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Er tröstete, der Abgott der sozialistischen Waffe, hielt gerade eine donnernde Rede und machte eine der gebräuchlichen Kunstpausen, um den Zuhörern Gelegenheit zu geben, ihre Anerkennung auszusprechen. Diese Pause benötigte der Schauspieler, um mit Stentorstimme zu rufen: „Was-um hat der Redner es nicht gewagt, dieselbe Behauptung in der Versamm-lung am Dienstag aufzustellen!“

Algemeines Rufen und Rufe: „Was ist mit dem Redler!“ Die Mens-chenmauer öffnete sich und von Män-nerhäuptern erhob sich, stand der Schauspieler am Dienstag aufstellten!

Algemeines Rufen und Rufe: „Was ist mit dem Redler!“ Die Mens-chenmauer öffnete sich und von Män-nerhäuptern erhob sich, stand der Schauspieler am Dienstag aufstellten!